

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklament pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7634.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalendar.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mark.

Nr. 77.

Mittwoch, den 1. April 1914.

24. Jahrgang.

Napoleon des Ersten Sturz.

(Eine Jahrhundert-erinnerung.)

Die Erinnerung an den „Erbsind“, so wie sie noch aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts gepflegt wurde, ist bei uns nicht mehr vorhanden. In der Volksmeinung ist vielfach der Engländer an die Stelle des Franzosen getreten, besonders seit dem Burenkrieg; es mühte uns erst ein ganz ausnehmender Schimpf in Paris angetan werden, ehe der deutsche Bock wieder erwachte. Umgekehrt näherte die Franzosen nach Kräften den alten Haß. Sie ersehnten die bewährte Auseinandersetzung mit uns, und ihre neue Feldherrnordnung ist ganz auf den Gedanken des Angriffs angelegt. Da ist es denn vielleicht ganz gut, wenn wir unser kühleres Blut wenigstens jubelnd anwärmten und jetzt an den Hundert-Jahr-Tagen der Vergangenheit gedenken. Der Pariser „Einzugsparade“, der noch heute von unseren Militärkapellen gespielt wird, wird ja auf 1871 bezogen. Wir denken kaum mehr daran, wie wir schon vor hundert Jahren unseren Fuß auf den Rücken der stolzen Stadt gesetzt haben.

Beim Einzug am 31. März 1814, geriet sogar der vorläufige Einzug in eine so freudig erregte Stimmung, daß er dem Volk von Paris immer wieder zurück: „A bas le tyran!“ Und dieses „Nieder mit dem Tyrannen!“ wurde von den Pariser, die unter Napoleons unerfütterter Ruhmsucht genug geleistet hatten, jubelnd aufgenommen. Es gab Nationalgardisten, die das Kreuz der Ehrenlegion sich abrißen und ihren Pferden an die Schwänze banden. Es war eben 1814; im Jahre 1871 war es anders. Vor 100 Jahren fühlten sich die Franzosen, nachdem sie 20 Jahre lang aus einem in den andern Krieg getaumelt waren, wirklich erlöst. Als Paris am 30. März kapituliert hatte, brachten französische Nationalgardien den draußen haltenden preussischen Truppen Kulkern und Champagner aus der Stadt, damit sie den Sieg feiern könnten. Die schönste Feier begingen Tags darauf die Liktir Dragoner, die braven litauischen Reiter, die ihren Oberst v. Below an der Spitze, im Almarich zu dreien, selbst durch die engsten Gassen des Montmartre hindurchnahen, stundenlang ganz Paris durchsuchend, um den „Sündenbock“ sich richtig anzusehen. General Port hörte von diesem merkwürdigen Aufzug und lag nachsagen; da ergab es sich denn, daß Below seinen Dragonern schon in Liktir einige Monate zuvor diesen Bammel fest verprochen hatte — und Port lächelte nun zufrieden. Die Pariser trümmten keinen der einziehenden Reinde ein Paar. Im Gegenteil, die Garde-Mantien, die als erste kamen, wurden von der Begeisterung fast erschüttert, so drängte sich alles mit Vandalenstücken um sie. Ganz Europa, Paris an der Spitze, hatte eben den Eindruck, daß die Welt von einer Gottesgeißel befreit sei, und gab diesem Gefühl freien Lauf.

In wenigen Tagen war der Rest erledigt. Bereits am 2. April erklärte der französische Senat den Kaiser Napoleon für ihn und sein Haus der Krone verlustig. Tags darauf ging der Marschall Marmont mit einigen hundert Mann zu den Bourbonen über, deren Königtum in Stelle der bonapartistischen Herrschaft aufgerichtet wurde.

Ohne Meer, ohne Stüge, war Napoleon genötigt, zu entsagen. Die von ihm zu unterzeichnenden Urkunden, in denen er auch sein Einverständnis mit der Verschickung nach Elba auszusprechen hatte, sollten am 13. April morgens um 9 Uhr vom Marschall Macdonald und einigen anderen Herren bei Napoleon in Fontainebleau abgeholt werden. Als sie eintraten, lag Napoleon in einem Schlafrock, die bloßen Füße in Pantoffeln, vor dem Kamin, den Kopf in die auf die Knie gestützten Arme vergraben. Er rührte sich nicht; dann hob er wie schlaftrunken den Kopf, sah sich um, und begrüßte die Abordnung. Alles erschraf: sein Gesicht war gelblich, zum Teil sogar grün, — er machte den Eindruck eines Schwerkranken. „Mit Noß und Mann und Wagen hat ihn der Herr geschlagen.“ In Begleitung eines österreichischen, preussischen, russischen, englischen Offiziers wurde der Entthronte nach Elba gebracht, erlebte unterwegs die und da eine kleine rührende Szene der Anhänglichkeit, aber meist erniedrigenden Schimpf; geschlagene Franzosen sind immer maßlos gegen ihre Führer. „Der Dieb, der Schuft, der Mörder.“ So schrie man in seinen Wagen hinein, und es fehlte wiederholt nicht viel, so hätte man Napoleon tödlich angegriffen. Das war nur der letzte Akt des Dramas, aber die Wende war vor hundert Jahren der Einzug in das unterworfenen Paris. Allerdings waren daran nur die „schönsten“ Truppen der Verbündeten beteiligt gewesen, während man aus Eitelkeit die eigentlichen Feldregimenter, die abgerissenen Soldaten, draußen gelassen hatte — denn der „Reichthum“ wollte man imponieren.

Ob wir noch einen dritten Einzug in Paris erleben werden? Möglicherweise noch einen Krieg mit unseren Nachbarn, denn sie können nur einmal ohne den Verlust, die „gloire“ wiederherzustellen, nicht Menschenalter lang leben. Vielleicht kommt dann der Einzugsparade wieder in neuen Ehren... Germanicus.

Scharfe Schüsse auf einen Posten.

Der Wachtabende verlegt!

Strasbourg i. G., 30. März.

Bereits vor einigen Tagen ist auf eine Militärwache auf dem Fort Kirchbach ein Attentat verübt worden, was jetzt von der Militärbehörde streng geheim gehalten wurde. Der nun ausgegebene amtliche Bericht besagt über das Vorkommnis:

Als am Freitag gegen Mitternacht auf dem östlich von Rehl gelegenen Fort Kirchbach die Glöde an der Einlasspforte gezogen wurde und der wachhabende Sergeant vom Infanterie-Regiment Nr. 136 in dem Glauben, es sei der aus der Stadt zurückkehrende Kommandant des Forts, die Tür öffnete, fiel aus nächster Nähe ein Schuß. Die Kugel streifte leicht die Brust des Unteroffiziers. Als dieser einige Schritte hinausging, um sich nach dem Täter umzusehen, fiel ein zweiter Schuß. Diesmal wurde der Wachtabende in der Leistengegend getroffen. Die Kugel plattete aber

an einem Fünfmarsstück in seinem Vortemonnaie ab ohne Schaden zu tun.

Die sogleich ausgeschiedenen Patrouillen kehrten unverrichteter Sache wieder zurück, da es bei der tiefen Dunkelheit nicht möglich war, den Täter zu ermitteln. Militär- und Polizeibehörden haben jedoch umfangreiche Ermittlungen angestellt, um des Täters habhaft zu werden.

Beim Stehlen erschossen.

Feuer nach dreimaligem „Halt!“

Meß, 30. März.

Als in der Nacht zu Sonntag ein Dieb auf der Feste Lothringen einen Sack mit Kohlen stehlen wollte und trotz dreimaligen Anrufens durch den Wächter nicht stehen blieb, vielmehr die Flucht ergriff, schloß der Wächter nach den Weinen des Flüchtling und schuß. Der Mann brach zusammen, konnte aber nicht mehr aufgefunden werden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, stammte er aus dem Dorfe Wesel bei Meß. Dort ist er gestern gestorben.

Patriotische Beklemmungen in Frankreich.

Das Zepplingespenst.

Paris, 30. März.

Die Luftspenstfurcht, namentlich die Angst vor den Zepplingen, treibt fortgesetzt neue Blüten. Jetzt soll die deutsche Luftflotte schon Nacht und Tag auf französischem Gelände abgehalten haben. Ein ehemaliger Offizier will an der Grenze bei Meß sogar folgendes beobachtet haben:

Am Abend des 23. März, und zwar zwischen 7 und 9 Uhr, überflog ein ganzes Zepplingeschwader in beträchtlicher Höhe die Gegend zwischen Forge de Joux und den Marinestahlwerken von Homecourt. Motorgeräusche waren nicht zu hören, aber zeitweise trafen orangefarbene Lichtstreifen, mit bläulichen abwechselnd, den französischen Boden.

Trotz Anwendung der besten Feldstecher konnte man die Umrisse der Luftschiffe nicht entdecken. Immerhin aber, sagt der ehemalige Offizier, verurteilte die eigenartige Erscheinung bei den französischen Truppen „patriotische Beklemmungen“. Auch die französischen Behörden sollen angeblich die gleichen Beobachtungen gemacht haben.

Welt und Wissen.

— Alkoholiker und Dienen. Dienenliche gelten in manchen Ländern als ein vorzügliches Heilmittel bei rheumatischen Schmerzen. Die Ärzte eines Londoner Hospitals haben nun durch einen reinen Zufall entdeckt, daß die Dienenliche in demselben Grad auch bei einer andern Krankheitsart, dem Alkoholismus, wirken. Fünf Männer, darunter vier schwere Alkoholiker, wurden in dem Hospital wegen chronischen Gliederleidens mit Dienenlichen behandelt. Diese Behandlung hatte eine ganz unerwartete Wirkung. Die Ärzte konstatierten nicht bloß eine bedeutende Besserung in dem Zustand der Kranken, sondern stellten zugleich auch mit Erstaunen fest, daß die Kur noch mehr geleistet hatte als man von ihr erwarten zu können glaubte: die Alkoholiker hatten

Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolf.

Fortsetzung. Nachdr. verboten.

„Was Ihr Vetter meint, kümmert mich gar nichts, Herr Wichtigt“, fuhr Hans erregt auf.

„Na, es gehört Geld dazu, meint mein Vetter“,

beendete Wichtigt hämisch.

„Das ist gerade nichts Neues, was Sie da sagen.“ Hans hatte sich gefaßt und sah in abweisender, ruhiger Haltung da.

„Du wirst es dem Hans nicht geben, wenn er es nicht hat. Du nicht, dein Vetter nicht, keiner“, eiferte der Steinmetz.

„Ne...“ hat jeder mit sich zu tun.“ Wichtigt schenkte mit der rechten Hand sein rasiertes Kinn und warf dem Steinmetz nicht einen bedeutenden Blick zu.

„Es muß sich jeder nach der Dede strecken“, sagte Wichtigt.

„Ihr Sohn ist nun schon Hausbesitzer. Sein Geld soll er sich selbst verdienen“, äußerte Frau Wichtigt laut zu ihrem Mann, der hochaufgerichtet mit undurchdringlichem Gesichtsausdruck neben Hans saß.

„Um den Tisch herum hing ein Tuscheln. Bedeutende Blicke bei dem einen, verständnisvolles Kopfnicken bei dem andern.“

„Ja“, begann Wichtigt, steckte die Hände in die Taschen und starrte wieder Hans an. „Der Vater ist zu früh abgegangen. Man kann es sich ja an den fünf Fingern ablesen, daß es noch nicht gelohnt hat mit der Geschäftsbegünstigung. Das Geld wird drin stecken. Und wenn ich Ihnen einen Rat geben kann, ist's der, Vaters Geschäft zu behalten. Da wissen Sie, was Sie haben. Bei der Rechtsanwaltschaft hätte wissen Sie das noch nicht. Ich würde mir kein Kopfschmerzen drum machen. Würde den Rechtsanwaltschaft in den Nagel hängen.“

„In Hans gäbe ein Bock, aber eine drückende, dumpfe

Bangigkeit hielt ihn zurück, dem Sudringlichen eine scharfe Zurechtweisung zu geben. Er lächelte und äußerte: „Sie stellen sich das wohl sehr leicht vor, Herr Wichtigt?“

Frau Emma war eine Räte ins Gesicht gesunken. Die verging wieder und machte dem stolzen, herben Ausdruck Platz. „Sie stellen sich unsere Lage ganz falsch vor, Herr Wichtigt. Wir verkaufen natürlich. Ich will in Ruhe bei meinem Sohn leben. Und das kann ich, und mein Sohn kann auch Rechtsanwaltschaft werden. Es reicht für uns beide.“ Ganz hart und fest hatte Frau Emma gesprochen, und nur Hans merkte ihre hohe Aufregung an dem bebenden leisen Aufklappen ihrer Lippen auf den Fußboden.

Der Steinmetz sah seine Schwägerin unsicher, fragend an. Dann erhob er sich plötzlich, starrte vor sich nieder und ging auf und ab. Doch er bemerkte sich, daß man sein Gebahren vielleicht falsch auslegen könnte, und blieb darum stehen und legte Wichtigt freudig lachend die Hand auf die Schulter. „Du bist gut... Man...“ er doch nicht Jura, um Krämer zu werden. Ne, wahr...“ g nicht.“ Er setzte sich wieder und klopfte sich lachend auf die Knie.

„Na, wer zuletzt lacht, lacht am besten“, brummte Wichtigt.

Sie erkannten aber bald, daß es hier keine jammernde, mitleidigende, geängstigte Frau gab. Das machte sie irre in ihrer Annahme von dem schlechten Vermögensstande der Klemens. Eine Weile schlugen sie noch die Zeit mit überflüssigen Redensarten tot und gingen dann heim.

„Gott sei Dank“, flüsterte Frau Emma, als sich die Tür hinter dem letzten schloß. Die zurückgehaltenen Tränen schossen ihr aus den Augen, und zum erstenmal in ihrem Leben fiel sie in Ohnmacht. Hans und der Steinmetz trugen sie ins Schlafzimmer und legten sie auf ihr Bett nieder. Gustchen blieb daneben sitzen, und daß sich auch eine ins Zimmer. Die hatte dicke, rote, verweinte Augen.

Im dunkelnden Wohnzimmer ging der Steinmetz auf und ab, und Hans sah am Fenster im Sorgenstuhl seiner

Warten.

„Hans!“ Die Stimme des Steinmetz klang so verändert, schien aus weiter Ferne zu kommen.

„Du hast mir was zu sagen?“ fragte Hans und wandte langsam den Kopf.

Der Steinmetz nickte. „Wollte es schon am Todestage. Vorgefunden, gestern, heute. Aber weiß Gott, ich brachte es nicht fertig. Daß du schon deines Vaters Bücher und Papiere durchgesehen?“

„Nein...“ Ich hatte eine Scheu... Mutter wollte es auch nicht, solange er über der Erde stand...“

Stille im Zimmer... Die grauen Schatten wuchsen.

Im Winkel sitzt die Sorge...

Hans sitzt mit gesenktem Kopf... Aber er hebt ihn wieder... Sorge ist Kampf... „Sprich doch“, bittet er, steht auf und reißt die Arme.

„Na dann...“ Das Grundstück gehört in Wahrheit Groß... Nur noch dem Namen nach gehörte es deinem Vater.“

Schweigen wieder. Im Zimmer wird es finstlicher... „Die Mutter sprach mir von Hypothekenschuld...“

„Dein Vater hat ihr nicht die volle Wahrheit gesagt. Er war dem Müller auf dem Mühlberg dreitausend Mark schuldig. Wir haben da gespielt. Er hat das Geld abbezahlt, ohne daß deine Mutter darum wußte. Aber dein Vater hoffte, das Geld sollte sich rentieren, daß er ins Geschäft gesteckt hatte. Mit den wachsenden Einnahmen wollte er dann das Grundstück nach und nach wieder entlasten. Sein Tod kam zu früh. Die ganze Geschichte hat ihn mächtig gequält, und als es laut wurde, daß Großes Bodenspekulationen treibe, hat er sich vollends aufgeregt. Immer fürchtete er, eines Tages aus dem Hause zu müssen. Er wollte alles mit dir besprechen und konnte deine Heimkehr nicht abwarten.“

„Armer Vater...“

Fortsetzung, folgt.

Sonnenaufgang 5³¹ Mondaufgang 7¹⁸ A.
Sonnenaufgang 6³¹ Monduntergang 12³⁸ A.
1783 Komponist Joseph Haydn zu Rohrau i. Österr. geb. —
1815 Fürst Otto v. Bismarck in Schönhausen geb. — 1910 Land-
schaffsmaler Andreas Schenck in Düsseldorf gest.

◊ Himmelserscheinungen im April. Der April, der Ostermonat, steht wegen seiner angeblich launischen Witterung bei uns nicht in allzu gutem Ansehen. Eigentlich mit Unrecht; denn gerade der April hat zumeist ein weit besseres Wetter als der März. Die Tageslänge nimmt im Laufe des Monats von 12 Stunden 50 Minuten bis auf 14 Stunden 41 Minuten, d. h. um 1 Stunde 51 Minuten zu. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach Berliner Ortszeit am 1. April 5 Uhr 39 Minuten früh und 1 Uhr 31 Minuten abends, am 30. April 4 Uhr 38 Minuten morgens und 7 Uhr 18 Minuten abends. Am 20. April 12 Uhr mitternachts tritt die Sonne auf ihrem Laufe nach Norden aus dem Zeichen des Widlers in das des Stiers. — Der Mond ist zu Beginn des Monats als zunehmende Sichel sichtbar. Das erste Viertel erreicht er am 3. April 9 Uhr abends. Am 10. nachmittags 2 Uhr haben wir Vollmond. Am 17. April 9 Uhr vormittags erreicht unter Traubens das letzte Viertel und am 25. d. M. 12 Uhr mittags ist er als Neumond unseren Blicken vollkommen entzogen, um in den letzten Tagen des Monats wieder als schmale, zunehmende Sichel sichtbar zu werden. — Von den Planeten bleibt Merkur auch in diesem Monat unsichtbar. Die in ihrem blendend weißen Lichte erstrahlende Venus glänzt 30 bis 75 Minuten am westlichen Abendhimmel. Der Mars, der zu Anfang des Monats etwa 7½ Stunde lang zu beobachten ist, wird am Ende des Monats nur noch 5 Stunden sichtbar sein. Auch der Jupiter läßt sich wieder etwas länger beobachten; seine Sichtbarkeitsdauer nimmt bis auf über 1 Stunde zu. Der Saturn geht in der ersten Hälfte des Monats bereits um Mitternacht unter.

◊ Die Prüfung an der gewerblichen Fortbildungsschule am gestrigen Abend fand unter Anwesenheit des Vorstandes des Gewerbevereins und der Herren Vertreter der hiesigen Körperschaften statt und nahm einen befriedigenden Verlauf. Die Herren Lehrer Gult und Weber zeigten bei der Gelegenheit, was im letzten Jahre geleistet wurde und die anwesenden Herren erhielten einen Einblick in die Vielseitigkeit des vorgeschriebenen, ehm. des zu behandelnden Stoffes. Der Vorsitzende des Gewerbevereins konnte am Schluß der Prüfung im Namen des Vorstandes seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß die Ziele, die die Lehrpläne der Fortbildungsschule stecken, voll erreicht waren und daß die Prüfung dargetan habe, daß mit Eifer und Ernst an der Schule gewirkt wird. Er erwähnte die jungen Leute, auch weiterhin in ihrem eigenen Interesse bestrebt zu sein, etwas Tüchtiges zu lernen und entließ die abgehenden Schüler mit den besten Wünschen für ihre Zukunft. Auch Herr Bürgermeister Roth richtete Worte der Anerkennung an Lehrer und Schüler für die ernste Arbeit, die an der Schule geleistet wurde und erwähnte die Schüler, mit Eifer bestrebt zu sein, was an ihnen zu ihrem weiteren Fortkommen hergeboten werde, in sich aufzunehmen im Interesse des weiteren Fortkommens. Die vom Zentralvorstand des hiesigen Gewerbevereins gestifteten Anerkennungs-Diplome wurden an folgende Schüler verteilt: Karl Schumacher (bei Schmiedemeister Hinterwälder), Anton Proff (bei Schreinermeister Stöcker), Richard Kämmer (Schloßmeister Köberling), Fritz Theis (Elektrizitätswerk), Fritz Gras (Buchdruckerei Lenz); außerdem wurden die Leistungen der Schüler Anton Klein und Wilhelm Meurer lobend erwähnt und einige Bücher, die seitens des Zentralvorstandes und des Rgl. Landratsamtes gestiftet waren, an würdige Schüler verteilt.

◊ Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der Preuss. Klassenlotterie muß unter Vorlage oder Einsendung der Lose 3. Klasse bei Verluß des Aushangs spätestens bis zum 3. April d. J., abends 6 Uhr erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 4. Klasse unter Rückgabe der Gewinnlose 3. Klasse bis zu dem erwähnten Termine eingereicht sein.

◊ In Gemmerich fand am Sonntag nachmittag im Saale des Gastwirts Pleimes eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, die dazu bestimmt war, Aufklärung über die neue Preussische Lebensversicherungsgesellschaft (Direktion der Kass. Landesbank) zu geben. Für diese Versammlung wurde als Referent der Kommissar der Kass. Landesbank Herr Ebert-Niederlahnstein gewonnen. Wie es allgemein bekannt ist, so wurde auch hier dem Redner stürmischer Beifall für seine belehrenden Ausführungen zu teil. Viele Landwirte haben ihren Beitritt zugesagt und können weitere Beiträge zum Abschluß einer Lebens- oder Hypotheken-Versicherung bei der Gemmericher Sammelkassette der Kass. Landesbank (Willy Schneider) erfolgen. Wie wir hören hat der Referent einen Vortrag für Sonntag, den 19. April in Oberbachheim zugesagt.

◊ In Haiger schreiten die Vorbereitungen zur Tausendjahrfeier mächtig vorwärts. Kürzlich wollte Hofrat Dr. Spielmann (Wiesbaden) dort, um die Pläne der Freilichtbühne zu prüfen und die geplanten Anlagen zu besichtigen. Die Freilichtbühne soll in dem malerisch schönsten Teil des Hohenbergtales errichtet werden. Das Festspiel „Der Vogt von Haiger“ spielt im 11. Jahrhundert. Die Reklame- und die Preßkommission hat eine Festpostkarte herausgebracht, welche viel gekauft wird. Auch das offizielle Festplakat macht einen gezielten Eindruck.

◊ Der Landkreis Coblenz hat mit der Coblenzer Straßenbahn-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen wegen Lieferung elektrischen Stromes an den Kreis. Nach zehn Jahren müssen die Preissätze wenigstens eben so niedrig gehalten werden wie sie dann in Bonn, Mainz und Wiesbaden sind. Die Gesellschaft hat sich zur Errichtung eines Kraftwerkes auf der Braunkohlengrube „Alexandria“ auf dem Weiskopf verpflichtet, das an eine zu gründende Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 3 Millionen Mark übertragen wird. Der Vertrag enthält weitere Bestimmungen über die Abgaben der Gesellschaft an den Kreis. Er endigt Ende des Jahres 1952. Der Bau einer Straßenbahn von hier nach Weiskopf wird eifrig weiterbetrieben.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 4,85 Meter.
Saarpegel: 2,56

Bunte Zeitung.

Die tapferen Krieger. Kriegsführer mit einer obliegenden Mittagspause, das ist eine Errungenschaft, die wir den tapferen Helden im mexikanischen Rebellenkrieg verdanken. Blutdürstig stehen sich am Vormittag die Kämpfer gegenüber, sobald aber die Uhr die Mittagsstunde anzeigt, ruht jeder Waffenlärm. Pünktlich um 12 Uhr legen die Kämpfer die Waffensysteme nieder und an Speise und Trank wird der ermüdete Leib geküßt. Ein amerikanischer Berichterstatter schreibt darüber vom Kriegsschauplatz: „Es war wirklich zum Lachen, wie um Punkt 12 Uhr mitten im wütendsten Kampfe auf beiden Seiten die Mittagsglocke erklang und mit einem Schlage das wütende Toben des Gefechtes, das Anallen der Gewehre, das Donnern der Geschütze verstummte. Mit dem Gloriosa-Schlag 1 Uhr hatten die Herren Rebellen wie die Herren Föderalisten jedoch ihr Mittagsschmaß beendet und die Anallerei ging vergnügt von neuem los.“

Amerikanisches Spielzeug. Wenn von irgendwoher Abenteuern gemeldet werden, so ist es in den weitaus meisten Fällen das Dollarland Amerika. Frau Charles Morie, die Gattin des bekannten New Yorker Eiskönigs, kehrte in letzter Woche aus dem „Imperator“ von Wiesbaden zurück und brachte ihrem Sohn aus Deutschland einen Ameisenbau mit, der ihrer Angabe nach das neueste naturwissenschaftliche Spielzeug ist. Die Zollbehörde machte jedoch einen Strich durch die Rechnung, indem sie das „Spielzeug“ nicht ins Land ließ. Sie fragte in Washington wegen der Verzollung an. Darauf entschied der Entomologist Howard, daß nach dem Gesetz „ausländische Insekten“ nicht importiert werden dürfen.

◊ Überschwemmungen in Amerika. Das in den Vereinigten Staaten ganz unerwartet eingetretene Tauwetter hat in den Staaten New York, Ohio, Indianapolis, Illinois und Pennsylvania große Überschwemmungen verursacht. In Michigan hat der Fluß große Strecken überflutet, hunderte von Häusern wurden niedergedrückt und tausende von Personen obdachlos gemacht. Durch den starken Eisgang auf den Flüssen wurde alles niedergedrückt. Verschiedene Orte sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten, der Eisenbahnverkehr ist zum Stillstand gebracht. Man befürchtet eine Wiederholung des Unglücks vom vorigen Jahre, wo mehrere hundert Personen ihr Leben einbüßten.

◊ Höhenfahrt im Luftschiff. Raum ist ein Rekord in der Luftschiffahrt aufgestellt, so wird er schon von einem Konkurrenten überboten. Der französische Flieger Garait hat auf dem Flugfelde von Chartres mit acht Passagieren auf einem Doppeldecker eine Höhe von 1480 Meter erreicht und damit eine neue Höchstleistung aufgestellt.

◊ Erdbeben in Österreich. Seit einigen Tagen sind in der Ostschweiz bei Brive, nahe der schweizerischen Grenze, gewaltige Erdbeben an der Tagesordnung. Bis jetzt haben sie schon eine Ausdehnung von 15 Hektar angenommen. Die Bewegung der Erdmassen geht unter furchtbarem Krachen vor sich. Zwei große Bachhöfe und andere Gebäude sowie kleinere Gebäude sind vernichtet. Die Bewohner der umliegenden Dörfer verlassen in Eile ihre Häuser. Die Straße von Brive nach Nantreuil ist in einer Länge von über ein Kilometer vollständig zerstört.

◊ Attentat auf einen Eisenbahnzug. Durch Umstellen der Weichen brachten zwei ungarische Arbeiter auf der Kleinbahnstrecke Biala-Büh-Komorze, in der Nähe von Krefeld in der Provinz Posen, einen Personenzug gewaltsam zur Entgleisung. Außerdem hatten sie die Weichen noch mit Steinen verarmelt. Glücklicherweise sind weder Menschen verunglückt noch der Zug erheblich beschädigt. Die Täter wurden verhaftet.

◊ Amundsen's Polarexpedition verschoben. Die geplante Expedition des bekannten Forschers Roald Amundsen wird jetzt bestimmt auf das kommende Jahr verschoben. Wie der Kapitän der „Fram“ meldet, ist es notwendig, das Polarschiff noch einmal ins Dock zu setzen. Außerdem ist der Eislotse Andreas Ves, ein sehr tüchtiges Mitglied der geplanten Expedition, an einer Hirnentzündung gestorben und der Matrose Skeams an einer Blinddarmentzündung schwer erkrankt. Amundsen hofft im nächsten Jahre mit erheblich besseren Vorbereitungen aufbrechen zu können.

◊ Naturschutzpark in der Schweiz. Die Anhänger der Naturschutzparkbewegung in der Schweiz haben einen vollen Sieg errungen. Der Nationalrat hat mit überwiegender Mehrheit die Errichtung des geforderten Nationalparks gutgeheißen. Der Nationalpark wird ein Gebiet von zweihundert Quadratkilometern in romantischer Berglandschaft auf dem Gemeindegebiet von Bern im Unterengadin umfassen. Zu den Kosten wird die Eidgenossenschaft jährlich 30 000 Frank beisteuern. Die Annahme der Vorlage im Ständerat gilt als sicher.

◊ Das Testament der Kaiserin Charlotte von Mexiko verschwunden. Wie in Brüssel verlautet, hat die jetzt 74 Jahre alte, bei Brüssel wohnende, geistesgestörte Kaiserin Charlotte von Mexiko schon vor 30 Jahren ein Testament über ihr großes Vermögen gemacht. Dieses Testament soll nun spurlos verschwunden sein. In diesem Testament ist das jeweilige Oberhaupt des Koburger Hauses zum Universalerben eingesetzt. Das Vermögen der Kaiserin, das sich die lange Zeit durch Bins und Zinseszins zu einer ungeheuren Summe angehäuft hat, wird auf mehr als 100 Millionen geschätzt.

◊ Todesstrafe von der Kirchentür. Infolge verfehlter Spekulationen hat sich einer der bekanntesten Großkaufleute von Madrid, Salvador Lora, auf tragische Weise das Leben genommen. Er stieg bis zur höchsten Spitze des Turmes der Kathedrale von Madrid und stürzte sich von dort hinab. Der Körper fiel auf einen Leitungsdrabt der elektrischen Straßenbahn, wodurch der Kopf vom Rumpf glatt abgeschnitten wurde.

Kleine Tages-Chronik.

Wälsch a. Ruhr, 28. März. Vier Vergleute der Seche „Roland“ benutzten verbotswidrig das Fördergestell zum Einfahren. Der Korb schlug so heftig auf den Boden auf, daß ein Bergmann sofort getötet, die übrigen schwer verletzt wurden.

Kopenhagen, 28. März. Das deutsche Segelschiff „Rutse und Selena“ ist bei der Insel Bornholm gestrandet und völlig wrack geschlagen. Die Mannschaft dürfte ertrunken sein.

Kristiania, 28. März. Sir Ernest Shackleton hat das norwegische Polarschiff „Polaris“ in Sandnessjøen angekauft. Es soll der geplanten Südpolarexpedition als Expeditionschiff dienen.

◊ Aus Angst zum Einbrecher geworden. Ein Bauunternehmer in Lüttich bemerkte nachts, daß ein fremder Mann die Glasscheiben seiner Bürofenster einschlug und einstieg. Er benachrichtigte telephonisch die Polizei, die den Eindringling auch festnahm. Bei seiner Vernehmung gab der Fremde an, ein russischer Student zu sein. Er sei nachts mit dem Zug in Lüttich angekommen und sei auf der Straße von verdächtigen Gestalten verfolgt worden. Um diesen zu entfliehen, habe er seinen Mantel auf der Straße fortgeworfen und sei vor Angst in die Bürofenster eingestiegen. Die Papiere des jungen Mannes stimmten mit seinen Angaben überein; sein Gepäck fand sich am Bahnhof, sein Verzieher auf der Straße. Da der Verhaftete auch einen größeren Gelddbetrag, aber nichts Verdächtigendes bei sich führte, besteht kein Zweifel, daß er den Einbruch tatsächlich aus Angst verübt hat.

◊ Rekordfahrt des „Imperator“. Der Riesen-Dampfer „Imperator“ hat einen neuen deutschen Rekord geschaffen. Das Schiff erzielte auf seiner Reise von New York nach Cherbourg eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23½ Seemeilen in der Stunde und landete seine für Paris bestimmten Passagiere in Cherbourg bereits nach einer Reise von 5½ Tagen.

◊ Opfer der Fremdenlegion? Drei Mittelschüler aus Mannheim, Söhne angesehenen Leute, werden seit einigen Tagen vermißt. Der eine hat aus der Kasse seines Vaters 6000 Mark mitgenommen. Man hat Unfallsunfälle, daß sich die drei jungen Leute nach Frankreich gewendet haben.

◊ Graufige Familientragödie. In der Wohnung eines Eisenbahnarbeiters in Gent erlitten der Schwager des Arbeiters in dessen Abwesenheit und verlangte von der Frau 5000 Frank. Als ihm diese Summe verweigert wurde, schnitt er der Frau mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Auch ein 18 Monate altes Kind tötete der Unmensch auf die gleiche Weise. Als die gleichfalls im Hause wohnende Mutter der Frau beobachtete, schnitt der Rasende auch ihr den Hals durch. Er konnte auf dem Bahnhof verhaftet werden, als er einen Zug nach Brüssel besteigen wollte.

Spezialbetrieb in der Malerei. In Paris haben sich jetzt etwa zwei Dutzend Maler zu einem Verein zusammengesetzt, mit dem Ziel, bis 1915 ein Werk auszuftande zu bringen, das patriotischen Gedanktagen gewidmet sein soll. 1915 sind 100 Jahre seit der Schlacht bei Waterloo verfloßen. Bis zum Gedanktage wollen zwanzig dieser Maler zwanzig verschiedene Bilder fertig gestellt haben, alle gleichen Formats, die die einzelnen Episoden der großen Niederlagen schildern. Die Bilder der Zwanzig sollen am Gedanktage der Schlacht in einer besonderen Halle ausgestellt werden. Man verabredet sich vorher, wer diese, wer jene Schlachtmance zu malen hat. Vielleicht ist es aber auch so, daß der eine sämtliche Stiefel, der andere sämtliche Kapsen, der dritte sämtliche Pferde zu malen hat, während sich der Tüchtigste darauf konzentriert, die Napoleons darzustellen.

Neuestes aus den Witzblättern.

Im zoologischen Garten. Papa: „Hier lebt ihr die Löwen...“ Die kommen von Afrika her.“ — Kind: So ganz alleine, Papa?“

Vorsicht! Ofenfabrikant: „Daß Sie aber den Ofen ganz glatt wünschen? Wird das nicht zu monoton wirken?“ — Zahnarzt: „Vorbringen des darf er auf alle Fälle nicht haben, sonst klettern mir die Patienten hinauf.“

Witzverstand. Was halten Sie vom Frauenstudium. Herr Baron? — „Ich hab's aufgegeben.“

Der fette Prozeß. Klient: „Was meinen Sie, ob ich den Prozeß gewinne?“ — Junger Advokat: „Wir wollen das beste hoffen, Lindenbauer — ich werde es mir zur Lebensaufgabe machen.“

Vereins-Nachrichten.

Garde-Verein.

Donnerstag abend 9 Uhr Monatversammlung (Rheinberg).

* Jetzt im Frühjahr haben Weib-, Birn- und Kobl durch das lange Einfeuern an Wohlgeschmack verloren. Diefem Uebel kann man leicht abhelfen, indem man das Gemüse nach dem üblichen Abbrähen, in kräftiger Fleischbrühe aus Maggi's Bouillonwürfeln weichtocht. Das gleiche gilt für Kohlräben (Gelbräben) und Kobläben.

* Millionen Menschen kann man nicht dauernd dazu überreden, daß etwas Schlechtes gut ist. Wenn daher Millionen Menschen seit über 20 Jahren tagaus tagein mit Genuß ihren Rathreiners Malzkaffee trinken und sich dabei wohlfühlen, so ist das ein Beweis dafür, daß dieses Getränk wirklich und dauernd befriedigt. Es trägt aber auch zur Hebung des Wohlstandes bei, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfa. Man kann durch Rathreiners Malzkaffee in unseren teuren Zeiten also sehr viel sparen.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über landwirtschaftliche Unfallversicherungskbeiträge p. 9 1913 nebst einer Uebersicht über die Beiträge der Umagebeiträge liegt vom 1. bis 15. April d. J. im Rathhause, Zimmer Nr. 6 aus.

Bis zum 15. April d. J. kann bei dem ständischen Vorstände in St. Goarshausen gegen die Beitragsberechnung Widerspruch erhoben werden. Dadurch wird jedoch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung nicht aufgehoben. Beitragsklärungen von Landwirten zur ständischen Versicherungsanstalt der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft werden auf dem Bürgermeisterratsamt entgegengenommen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der bisher gültige Gebührentarif nunmehr auch für die Jahre 1914 bis 1917 von dem Reichs-Verkehrsamt genehmigt ist und die Abschätzung der Beiträge auch für diese Jahre Rechtskraft erhält, wenn hiergegen nicht innerhalb eines Monats nach Offenlegung der Heberolle Widerspruch erhoben wird.
Braubach, 30. März 1914. Der Bürgermeister.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Mittwoch abend 7.30 Uhr: „Die Fledermaus“, Operette.
Donnerstag abend 8 Uhr: „Die Fledermaus“, Operette.
Freitag abend 7.30 Uhr: „Die Fledermaus“, Operette.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Wetterlage unverändert.

Aussichten: Trocken, vorwiegend heiter.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Auszug

aus der Polizeiverordnung vom 2. April 1894.
§ 1.

In der Zeit vom 1. April bis einschließlich 15. Mai und vom 15. September bis einschließlich 31. Oktober eines jeden Jahres müssen die Tauben in den Taubenschlägen gehalten werden, damit sie der Saat nicht schaden.

Zumiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 9 Mk. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Wird in Erinnerung gebracht.

Braubach, 21. März 1914

Die Polizeiverwaltung.

Oster-Postkarten

— neueste Muster —

sind eingetroffen.

A. Lemb.

Nähmaschinen-Nadeln

offert billigst

Jul. Rüping.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen be-
sorgt von der Geschäftsstelle der

Rheinischen Nachrichten.

Ein wirklich ideales wohlschmeckende

Geiß-Nähr- und Kräftigungsmittel

Riba-Malz.

Von vielen ärztlichen Autoritäten glänzend begutachtet
und empfohlen.

Zu haben in der

Marksburg-Drogerie.

Zur bevorstehenden

Frühjahrs-Saison

empfehlen in reicher Auswahl:

Spaten mit und ohne Stiel, Rechen,
Hacken, Rärste, Jäthäcker,
Pflanzenseker usw.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping.

Blusenflanelle

empfehlen billigst

Geschw. Schumacher.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit über-
zeugen kann.

Eingjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Georg Philipp Clos.

MODES

Für die

Frühjahrs- und Sommersaison

empfehle eine große Auswahl

Damen-, Mädchen-
und Kinderhüten

von den einfachsten bis zu den feinsten zu billigen
Preisen. Umarbeitungen werden ge-
samodvoll und schnellstens ausgeführt.

Konfirmanden-Hüte

zu billigen Ausnahmepreisen.

Frau Bertha Baus.

Große Auswahl.



Reelle Bedienung.

Original-Küppersbusch-Herde

in verschiedenen Größen und Decors offeriert zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Gg. Philipp Clos, Braubach.

Besichtigen Sie bitte mein Lager.

Radieschen- und Salatpflanzen

hat abzugeben
Wilhelm Heuser, Gärtner.

Lade in den nächsten Tagen
einen Waggon

Kartoffeln

aus und nehme Bestellungen
entgegen.

Adolf Wieghardt.

In einer Nacht

wird jede rote, spröde u. auf-
gesprungene Haut weiß und
semmelweich durch Gebrauch
der allein echten Silkenmilch.

Crema „Dada“

Tube 50 Pfg.

Zu haben in der
„Marsburg-Drogerie.“

Für 10 Pfg.

eine neue Blase.

Für 75 Pfg.

ein neues Kleid durch färben
mit

Braun'schen Haushaltfarben

aus der
Marsburg-Drogerie.

Damen-Unterröcke

in reicher Auswahl zu äußerst
billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Grüßlings- Wäsche

Hemdchen, Jäckchen
Wickelbänder und
Tücher in reicher Auswahl
und billigsten Preisen.
Geschw. Schumacher.

Damen-Corsetts

Gute Facons, in allen
Weiten u. Preislagen bei
Geschw. Schumacher.

Sämtliche Neuheiten

in

Herrn-Kragen und

Krawatten.

Selbstbinder

in den schönsten Farben, wie
Tango, Herold, blau und viele
andere neu eingetroffen

Rud. Neuhäus.

Alle Garten-

Sämereien

der Firma Gassen zu haben bei

Emil Faber,

Sonnenanläge.

Henkel's Bleich-Soda

für alle

Küchengeräte

Portemonnaie

mit circa 65 Mk. Inhalt und
Bist narte Anton Ei bacher
auf dem Postamt (Schreibpult)
liegen gelassen.

Der Finder wird gebeten,
baselbe gegen Belohnung auf
dem Polizeiamt abzugeben.

Kartoffeln

(Kaiserkrone u. frühe Hofer)
per Zentner 4.50 Mk. sind
eingetroffen.

Adolf Wieghardt.

Als passende Geschenke

zur Konfirmation

empfehle

Regenschirme,

Portemonnaies,

Taschentücher,

sowie hübsche Auswahl verschied.

Schmuckgegenstände.

Rud. Neuhäus

Eier

Pa. frische große Ware, per
Stück 7 Pfg., empfiehlt

Lebensmittelhaus

H. Pfeffer.

Unterzeuge

für Herren, Damen und

Kinder

in reicher Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhäus.

Moderne Herren-

Kragen, Schlipse,

Manfchetten und

Vorhemden

in reicher Auswahl.

Geschw. Schumacher.

Winter eier

erzielt man in großer Menge
durch die tägliche Beifütterung
pro Huhn von 15-20 Gramm
des sehr berühmten G-Flügel
futters „Nagut“.

Zu haben bei

Jean Engel, Braubach.

Frau Pastor Schneider, Bil-
gramsdorf R. Goldberg i. Sch.

schreibt am 31. 1.: „Hiermit bitte
ich um alsbaldige Zufuhr von
50 Klg. Nagut. Seit ich Nagut
füttere, legen meine Hühner jetzt bei
12-14 Grad Kälte.“

Spielkarten

mit abgerundeten Ecken sind

sehr vorrätig.

A. Lemb.

UHREN

werden billigst repariert.

Ernst Heringhausen,
Uhrmacher, Odenauestraße 3.

Pa. große

Bücklinge

per Stück 10 Pfg.
Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Codes - Anzeige.

Bewandten, Freunden und Bekannten hier-
mit die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter und St. Mutter

Frau

Wilhelmine Köhler

geb. Schwarz

nach kurzem Kranken im Alter von 65 Jahre
entschlafen ist.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille

Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Braubach, Düsseldorf, den 30. März 1914.

Die Beerdigung findet am Donnerstag
nachmittag 3 Uhr statt.

Putz.

Zur bevorstehenden Saison empfehle
eine reiche Auswahl

Damen-, Mädchen-
und Kinder-Hüten

— ganz moderne Sachen —

Konfirmanden-Hüte

von 4 Mk. an.

Auch werden Hüte zum Fassonieren
angenommen.

Panamahüte für Herren und Damen
werden gewaschen.

Frau Gustav Ott.

Repaturen, Stimmungen.



KNAUS- und KAPPLER-Pianos in billigen
Preislagen. — Gespielte Pianos von 150 Mk. an.
Mannborg- und Hinkel-Harmoniums.

Brockenfrant

in bekannter Güte, empfiehlt

Jean Engel.